

HOFFNUNGSZEICHEN

Magazin für mehr Menschenwürde

www.hoffnungszeichen.de

01/2026



Kenia | s. 3

Mütter retten, Kindersterblichkeit senken

Uganda: Benachteiligten in der Not beistehen | S. 4

Südsudan: Vertrieben von Überschwemmungen | S. 10

ISSN 1615-3413



hoffnungszeichen
sign of hope

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Matthäus 25,40

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum Jahreswechsel möchte ich allen Unterstützerinnen und Unterstützern von Hoffnungszeichen herzlich danken für ihren segensreichen Beitrag zu unserem gemeinsamen Bemühen, den Not leidenden und bedrängten Menschen in der Welt eine helfende Hand zu reichen, damit sie sich erheben können aus Elend und Armut!

Ihre Spendenbescheinigung für alle Gaben an Hoffnungszeichen e.V. sollten Sie spätestens am 22. Januar im Briefkasten finden. Die Zuwendungsbestätigung für Ihre Spenden und Zustiftungen an die Hoffnungszeichen Stiftung sollte bis zum 26. Januar bei Ihnen eintreffen. In den vergangenen zwölf Monaten konnte Hoffnungszeichen mit Ihrer wunderbaren Unterstützung vielen Menschen beistehen, doch die Ursachen für die Notlagen bleiben leider auch 2026 bestehen. Die klimawandelbedingten Extremwetterereignisse im östlichen Afrika führen weiterhin zu Missernten und Hunger. Es ist zu befürchten, dass die Folgen des Klimawandels sich eher noch verstärken. Menschen werden dort auch im Jahr 2026 für Hilfe sehr dankbar sein. Wir werden weiterhin Beistand leisten – dort, wo es am nötigsten ist, durch die Bereitstellung von Medikamenten oder Nahrung, etwa im Norden Kenias (S. 3), in Uganda (S. 4–5), in Äthiopien (S. 6) und im Südsudan (S. 10–11).

Liebe Leserinnen und Leser, als Christen wollen wir nicht aufhören, uns gegenüber den Bedrängten solidarisch zu zeigen und ihnen Hoffnung zu schenken, denn viele Menschen leiden unter Kriegen und unter Menschenrechtsverletzungen. Ihre Spenden ermöglichen es, Menschenwürde zu stärken und Hoffnung in die Welt zu tragen. Bitte bleiben Sie auch im Jahr 2026 weiterhin an unserer Seite. Ich danke Ihnen sehr!

Herzlichst Ihr

Klaus Stieglitz



„Ist es Ihnen möglich, die Menschen in Kenia, Uganda, Äthiopien oder im Südsudan mit Ihrer Gabe zu unterstützen? Vielen herzlichen Dank!“

Klaus Stieglitz, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen e.V.

Aktuelle Projekte

Kenia: 03
Wenn die Rettung naht

Uganda: 04
„Behinderung ist nicht Unfähigkeit!“

Südsudan: 10
Die Flut nahm ihr alles

Menschenrechte

Äthiopien: 06
Ernte trotz Dürre

China: 07
Verfolgung im In- und Ausland

Brasilien: 12
„Zerstörungsgesetz“ unterstützt Raubbau

Gebetsanliegen 08

Forum 13

Impressum 15



Titelbild:

Im Norden Kenias ist die Gesundheitsversorgung sehr schlecht, die Mütter- und Kindersterblichkeit hoch. Hoffnungszeichen ermöglicht eine grundlegende Versorgung von Frauen und Kindern und im Notfall auch lebensrettende Hilfe. Mehr dazu lesen Sie auf S. 3.



Die junge Mutter Salle Lukuruka hält ihr Baby vor ihrer einfachen Hütte in den Armen. In der abgelegenen Region ist der Zugang zu medizinischer Versorgung oft sehr schwierig.



Die schnelle Hilfe vor Ort durch den Einsatz des Geländewagens von Hoffnungszeichen rettete ihr und ihrem Kind das Leben.

Video: Hungersituation in Nordkenia



Kenia

Wenn die Rettung naht

In Nordkenia sind Gesundheitsversorgung und Hilfe im Notfall überlebenswichtig. Das Schicksal von Salle Lukuruka zeigt, wie mobile Gesundheitsdienste Leben retten.

In der abgelegenen Region Illeret im Norden des Marsabit County, nahe der äthiopischen Grenze am Turkana-See, leiden viele Familien unter Lebensmittelknappheit und Wassermangel. Die Gesundheitsinfrastruktur ist mangelhaft. Fehlende Verkehrswege machen medizinische Hilfe im Notfall schwer erreichbar. **Salle Lukuruka**, 18 Jahre, lebte zehn Kilometer von der Gesundheitsstation der Gemeinde Illeret entfernt. Während ihrer Schwangerschaft konnte sie eine Vorsorgeuntersuchung durch das mobile Team von Hoffnungszeichen wahrnehmen. Aufgrund der nomadischen Lebensweise zog ihre Familie danach weiter, und der Kontakt brach ab. Als ihre Wehen begannen, kamen ihr traditionelle Geburtshelferinnen zu Hilfe. Doch es traten Komplikationen auf, und die junge Frau verlor viel Blut. Verwandte brachten sie in einem äußerst kritischen Zustand zur Gesundheitsstation. Von dort sollte sie in das nächste Krankenhaus

gebracht werden. Ihr Leben und das ihres Kindes hing am seidenen Faden. Das einzige verfügbare Fahrzeug war ein Geländewagen von Hoffnungszeichen, der bei solchen Notfällen eingesetzt wird. Das Hoffnungszeichen-Team bereitete sofort den Transport vor. Das rettete der jungen Frau und ihrem Kind das Leben. Salle Lukuruka wurde im Krankenhaus stabilisiert und brachte ihr Kind zur Welt. Wenige Wochen später hielt sie ihr gesundes Baby in den Armen: *„Ich dachte, ich würde sterben. Aber sie haben mich gerettet – mich und mein Baby.“* Sie hatte Glück.

Das Schicksal von Salle Lukuruka steht für viele Frauen in der Region. Sie leben weit entfernt von Gesundheitsstationen und bekommen selten Vorsorge. Für sie ist es ein Glück, dass Hoffnungszeichen medizinische Hilfe zu den Menschen bringt. Durch das Projekt, das von der *Else Kröner-Fresenius-Stiftung* gefördert wird, können die Mütter-

sterblichkeit gesenkt und die Überlebenschancen von Kleinkindern verbessert werden.

Liebe Leserinnen und Leser, bitte unterstützen Sie mit Ihrer Spende die mobile Gesundheitshilfe, die für die isoliert lebenden Menschen in Nordkenia so wichtig ist. Sie ermöglicht jährlich 28.000 Frauen und Kindern Zugang zu grundlegenden Vorsorgeuntersuchungen sowie lebensrettender Notfallversorgung. Schon 30 Euro (Spendenstichwort „Kenia“) helfen, die mobile medizinische Hilfe in Illeret zu leisten und Kinder zu retten. Danke für jede Gabe.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Eva Amann



Pius Choliakwang (58) hat aufgrund seiner körperlichen Behinderung ein schweres Leben. Doch er zeigt, dass er seinen Platz in der Gesellschaft behaupten kann.



Auch Frauen sind in der Region Karamoja oft benachteiligt: Obwohl sie einen Großteil der Versorgungs- und Produktionsarbeit leisten, sind sie nicht gleichberechtigt.

Uganda

„Behinderung ist nicht Unfähigkeit!“

Eine Ursache von Unterversorgung im ostugandischen Karamoja ist die Benachteiligung von Frauen oder körperlich eingeschränkten Menschen. Unsere Hilfeempfänger zeigen, dass sich diese Missstände ändern lassen.

Pius Choliakwang springt, auf seine beiden Krücken gestützt, voller Freude auf und ab. „Meine vier Beine“, nennt der 58-jährige seine verehrten Füße und die beiden Krücken schmunzelnd. Der Humor ist ihm in die Wiege gelegt worden, und er hat ihn sich bewahrt, obwohl sein Lebensweg alles andere als leicht war. Mit einer Behinderung auf die Welt zu kommen, ist in der ländlichen ostugandischen Region Karamoja, die als ärmste des Landes gilt, vielerorts noch immer ein Stigma. Hier, wo die Menschen in althergebrachten gesellschaftlichen Strukturen oft ums nackte Überleben kämpfen, ist im harten Alltag häufig kein Platz für Schwäche. „Als ich meinen Sohn Pius zur Welt brachte, schrie die Hebamme laut: ‚Was ist das? Was ist das?‘ Die Menschen aus der

Umgebung kamen, um das Baby zu sehen. Seine Beine waren schwach, gelähmt und nicht gerade. Sie sagten, er sei verkrüppelt. Niemand wollte mein Baby tragen. Ich wurde von der Gemeinschaft isoliert und abgelehnt, weil ich ein behindertes Kind zur Welt gebracht hatte“, erzählt seine hochbetagte Mutter, mit der zusammen er noch immer in seinem Geburtsort Kosike lebt.

Vorurteile abbauen

Pius Choliakwang hat sich im Leben durchgesetzt – allen Widrigkeiten und Anfeindungen zum Trotz. Er ist Schuhmacher geworden und hat vor dem Eingang der Berufsschule St. Joseph in Kosike seinen kleinen Reparaturstand. Pius liebt seine Tätigkeit und arbeitet jeden Tag fleißig, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen,

auch wenn sein Einkommen gering ist und manches Mal nicht ausreicht, um satt zu werden. „Die meisten Menschen verwechseln Behinderung mit Unfähigkeit, was jedoch nicht der Fall ist“, stellt er klar. „Ich liebe meine Arbeit und habe eine positive Lebenseinstellung!“

Sein Beispiel wirkt sehr fortschrittlich in einer Gesellschaft, in der Vorurteile und Ablehnung nicht nur gegenüber Menschen mit Behinderung noch immer stark ausgeprägt sind. Auch Frauen sind oft benachteiligt. Sie dürfen vielerorts nicht zusammen mit Männern an Versammlungen teilnehmen, bei denen Entscheidungen getroffen werden, und haben so gut wie kein Mitspracherecht, obwohl sie einen großen Teil der Ernährungs- und Versorgungsarbeit leisten. Sie dürfen oft kein Eigentum besitzen



Nur langsam ändern sich die starren Regeln, die für Hunger und Unterversorgung mitverantwortlich sind. In dieser Familie arbeiten Eltern und Kinder gemeinsam auf dem Feld. Auch die Älteren wie die 76-jährige ...



...Maria Cheposundo sind wichtig für die Gemeinschaft, indem sie ihr landwirtschaftliches Wissen weitergeben.

Video: Nahrungshilfe in Karamoja



und nichts erben. Diese lokalen, in dörflichen Gemeinschaften verhafteten Strukturen sind im kollektiven Denken tief verwurzelt und lassen sich nicht von heute auf morgen ändern, obwohl gesetzliche Vorgaben in Uganda längst die Verbesserung von Frauenrechten gewährleisten sollten. Dass gerade im ländlichen Uganda häufig Mangelernährung und Hunger herrschen, liegt neben den immer schwierigeren klimatischen Bedingungen und kriegesischen Konflikten auch daran, dass die meisten Frauen nicht gleichberechtigt wirtschaften, mitentscheiden und über Geldmittel verfügen können wie Männer. Nur sehr langsam bricht diese fortschritthemmende Gesellschaftsordnung auf. Frauen werden selbstbewusster und aktiver – wie **Maria Cheposundo**. Die 76-Jährige aus

Kosike ist noch immer die Hauptnährerin ihres Mannes, ihrer Kinder und Enkel. Sie ist aktives Mitglied einer Frauenrechtsorganisation und gibt ihr Wissen als Landwirtin an andere Frauen weiter. Aktuell hat sie aufgrund der Trockenheit Probleme, ihren Gemüsegarten zu wässern, weshalb sie als Empfängerin einer unserer Lebensmittelrationen ausgewählt wurde.

Hilfe durch Nahrungsmittel

Unser in Kosike tätiger Mitarbeiter **Damiano Mascalzoni** führt mit seinem Team zweimal jährlich Nahrungsmittelverteilungen durch, die vor allem Familien mit vielen Kindern, Kranke und aus anderen Gründen bedürftige Menschen erreichen. Dieses Mal sind Maria Cheposundo und Pius Choliakwang, die ihr Leben

trotz aller Probleme meistern und für ihre Angehörigen sorgen, unter den dankbaren Empfängern.

300 bedürftige Haushalte und Einzelpersonen werden bei unserer aktuellen Nahrungsmittelübergabe unterstützt. Ein Hilfspaket für 40 Euro enthält 10 kg Mais, 6 kg Bohnen, 10 kg Reis, 3 l Speiseöl, 0,5 kg Salz und 2 kg Zucker. Mit Ihrer Spende unter dem Stichwort „Uganda“ können Sie die Menschen unterstützen. Danke für Ihren Beistand!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler



Shanka Alaro (50) baut erfolgreich Bananen an: Dank der Unterstützung von Hoffnungszeichen müssen seine Kinder nicht mehr hungern und können wieder zur Schule gehen.



Trotz ausbleibender Regenfälle: Durch ein geschicktes Bewässerungssystem benötigen die Bananen wenig Wasser und sichern der Familie Nahrung und Einkommen.

Video: Dürre raubt die Lebensgrundlage



Äthiopien

Ernte trotz Dürre

In Südäthiopien leiden viele Familien unter anhaltender Dürre. Hoffnungszeichen hilft bei der Anpassung der Landwirtschaft an die immer schwierigeren klimatischen Bedingungen.

„Meine Kinder mussten mit mir auf dem Feld arbeiten, damit wir überhaupt etwas zu essen hatten“, erzählt **Shanka Alaro**. Der 50-Jährige lebt mit seiner Frau und vier Kindern im südäthiopischen Bezirk Borena. Viele Jahre litt die Familie unter chronischem Nahrungsmangel. Ihre Heimatregion ist besonders vom Klimawandel betroffen: Regen bleibt über lange Zeiträume aus, Böden verlieren alle Feuchtigkeit, und es kommt zu Missernten. Für viele Familien bedeutet das den Verlust ihrer Lebensgrundlage. In dieser Notlage eröffnet ein Projekt von Hoffnungszeichen Shanka Alaro eine ganz neue Möglichkeit: Er baut Bananen an, die auch unter schwierigen Bedingungen zuverlässig Erträge liefern. Über ein wassersparendes Bewässerungssystem, das nur nachts bewässert, gelangt das Wasser direkt an die Wurzeln. So wird unerwünschte Verdunstung stark reduziert. Die Pflanzen liefern das ganze Jahr über Früchte und spenden gleichzeitig Schatten und

Windschutz. So sichern Bananen langfristig Ernährung und Einkommen für Shanka Alaros Familie. Seine Plantage umfasst einen halben Hektar mit rund 630 Pflanzen. Die Ernte reicht für die Familie, und einen Teil der Bananen kann der fleißige Shanka Alaro sogar verkaufen: „Ich arbeite jeden Tag – oft bis in die Nacht. Inzwischen kann ich sogar einige Helfer bezahlen. Ich bin sehr dankbar, dass ich durch das Projekt meine Landwirtschaft so verbessern konnte.“

Zukunftsweisende Unterstützung

Hoffnungszeichen unterstützt seit 2023 gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation *Spiritan Community Outreach Ethiopia* besonders bedürftige Haushalte im Bezirk Borena. Ziel des vom *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* geförderten Projekts ist es, Kleinbauern in optimierten Anbaumethoden zu schulen. Durch das Projekt verbessert sich die Lebensgrundlage von

rund 28.000 Menschen. „Wir helfen dort, wo die Not am größten ist. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort arbeiten wir daran, die Landwirtschaft an die klimatischen Herausforderungen anzupassen. Dadurch sichern wir das grundlegende Menschenrecht auf Nahrung“, sagt **Klaus Stieglitz**, Erster Vorstand von Hoffnungszeichen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, mit Ihrer Unterstützung können sich Familien wie die von Shanka Alaro eine neue Existenz aufbauen. Mit 50 Euro (Spendenstichwort „Äthiopien“) ermöglichen Sie Schulungen und den Anbau klimaresistenter Pflanzen. Herzlichen Dank!



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Sabrina Pohl

Protestieren Sie für:

- die Wahrung der Menschenrechte
- die Freilassung von Zhang Yadi

Protestieren Sie bei:

President	Botschaft der
Xi Jinping	Volksrepublik China
Zhongnanhai, Xichang'anjie	S. E. Herrn Deng Hongbo
Xichengqu	Märkisches Ufer 54
BEIJING SHI 100017	10179 Berlin
PR CHINA	Fax: 030 27588221
	E-Mail: protokoll.botschaft
	china@gmail.com



Die Studentin Zhang Yadi „verschwand“ am 31. Juli 2025 in der chinesischen Provinz Hunan und wird ohne Kontakt zu Rechtsbeiständen von der Staatssicherheit festgehalten.

Unser Einsatz für Menschenrechte



China

Verfolgung im In- und Ausland

Chinesische Behörden verfolgen regimekritische Menschen nicht nur im Land selbst, sondern auch im Ausland. Kopfgelder werden ausgesetzt, Rückkehrer verhaftet.

Die junge Chinesin **Zhang Yadi** studierte seit 2022 in Frankreich. Von dort aus engagierte sie sich aktiv für Menschenrechtsthemen und in zivilgesellschaftlichen Initiativen, wie *Amnesty International* (AI) berichtet. Im September 2025 wollte Zhang Yadi ihr Anthropologie-Masterstudium in London beginnen. Doch dazu kam es nicht mehr: Im Sommer 2025 reiste sie noch einmal nach China – und wurde verhaftet. Seither ist die junge Frau verschwunden. Vermutlich wird sie in einem Gefängnis der Staatssicherheit in Changsha festgehalten.

Ohne Rechtsbeistand

Vorgeworfen wird ihr AI zufolge die „Anstiftung zum Separatismus“. Bei einer Verurteilung droht ihr eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren oder mehr. Die chinesischen Behörden verweigern der jungen Frau bisher den Zugang zu einem Rechtsbeistand, erklärte AI Anfang Oktober. Ein Menschenrechtsanwalt, **Jiang Tianyong**, der helfen

wollte und sich im September mit ihrer Mutter traf, wurde von Sicherheitskräften vorübergehend festgenommen.

Weltweite Unterdrückung

In den vergangenen Jahren hätten zahlreiche chinesische Studierende im Ausland ihre Regierung öffentlich kritisiert, berichtet AI. „Dafür wurden sie von den chinesischen Behörden häufig überwacht und online zensuriert, und ihre Familienangehörigen in China wurden oft schikaniert und eingeschüchtert.“ Was das bedeutet, erfuhr auch die 19-jährige **Chloe Cheung** aus der chinesischen Sonderverwaltungszone Hong Kong, von deren Schicksal die britische Zeitung *The Guardian* berichtet. Die Chinesin hatte sich als Teenager in der dortigen Demokratie-Bewegung engagiert. Bereits 2020 mit ihrer Familie aus Hong Kong nach Großbritannien umgesiedelt, studiert sie im britischen Leeds. 2024 entdeckte sie über soziale Medien, dass die Behörden in

Hong Kong sie als „*nationale Bedrohung*“ einstufen und für ihre Ergreifung ein Kopfgeld von umgerechnet ca. 100.000 Euro ausgesetzt hatten. In der Folge distanzierten sich aus Angst Freunde aus aller Welt von Cheung. „*Das Kopfgeld wird mich für immer verfolgen*“, sagte sie *The Guardian* zufolge. „*Das ist psychologische Kriegsführung – sie zeigt der Welt, Dissidenten haben keinen sicheren Hafen.*“

Fordern Sie gemeinsam mit uns, dass China künftig die Menschenrechte einhält und Betroffene wie Zhang Yadi, die aufgrund ihrer freien Meinungsäußerung inhaftiert sind, umgehend freilässt! Haben Sie vielen Dank für Ihren Einsatz mit Ihrer Unterschrift auf unserer Protestkarte.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Anliegen für jeden Tag

Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht? Ja, ich lege einen Weg an durch die Wüste und Flüsse durchs Ödland. (Jes 43,19)

01. Kath. Weltfriedenstag

Papst Leo XIV. ruft 2026 zu einem „*unbewaffneten und entwaffnenden*“ Frieden auf. Frieden soll nicht nur die Abwesenheit von Krieg sein, sondern auf Liebe, Gerechtigkeit und Vertrauen beruhen. Er fordert, Frieden im Alltag aktiv zu leben und jede Form von Gewalt abzulehnen. (Quelle: Vereinte Nationen)

02. Äthiopien

Rebellen der *Volksbefreiungsfront von Tigray* griffen am 5. November den Bezirk Megale an, so die Regionalregierung der Region Afar. Sie hätten Hirten mit Artillerie beschossen und sechs Dörfer in ihre Gewalt gebracht. Der Angriff gefährdet den Frieden im ehemaligen Bürgerkriegsland. (Quelle: ORF)

03. Uganda

In der völlig verarmten Region Karamoja im Nordosten Ugandas ist Behinderung oftmals ein Stigma: Neugeborene werden abgelehnt, Mütter isoliert. Vorurteile verhindern Chancen trotz Fähigkeiten. Frauen fehlen Rechte, trotz Verantwortung für die Ernährung. Die aktuelle Trockenheit verschärft die Hungerlage. Hoffnungszeichen hilft. Lesen Sie dazu S. 4–5.



04. DR Kongo

Nach Kenia geflohene Kongolesen berichten von Folter, Mord und einem Schreckensregime der von Ruanda unterstützten M23-Miliz, die seit Jahren die Provinz Nord-Kivu drangsaliert. Berichte von *Amnesty International (AI)* und den *Vereinten Nationen (VN)*. (Quelle: AI)

05. Irak

Repressalien gegen Christen durch schiitische Milizen beklagt die erste christliche Bürgermeisterin der nordirakischen Stadt Alqosh, **Lara Youssuf Zara**. Registrierungen von vor dem *Islamischen Staat* geflüchteten Rückkehrern würden gezielt verhindert. Von christlichen Geschäftsleuten werde Schutzgeld erpresst. (Quelle: KNA)

06. Afrikatag der kath. Kirche

Fast die Hälfte der Menschen in Subsahara-Afrika lebt in extremer Armut – über 450 Millionen laut *Weltbank*. Anhaltende Herausforderungen wie Armut, Konflikte und schlechte Infrastruktur erschweren den Zugang zu Bildung, Gesundheit und wirtschaftlicher Teilhabe. Unterstützung bleibt dringend nötig. (Quelle: Weltbank)

07. Nigeria

Am 21. November wurden über 300 Schüler und zwölf Lehrkräfte in Papiri entführt. 50 Kinder flohen. Weitere Entführungen in

der Region verschärfen die Lage, viele Schulen schließen vorsorglich. (Quelle: FAZ, DW, UNICEF)

08. Indien

Die christlichen Missionare **James Leonard Watson, Ganpati Sarpe** und **Manoj Govind Kolha** wurden im Oktober im Bundesstaat Maharashtra verhaftet. Laut Anzeige wollten sie Hindus bekehren – ein Verstoß gegen das „Anti-Schwarzmagie-Gesetz“. Nach vier Wochen wurden sie auf Kautions freigelassen. (Quelle: UCA News)

09. Weltweit

Das reichste Prozent der Weltbevölkerung beanspruchte von 2000 bis 2024 etwa 41 % des globalen Vermögenszuwachses. Dies führt zu einem Ungleichheitsnotstand, der Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährdet, warnen führende Wirtschaftsexperten. (Quelle: Focus)

10. Philippinen

Anfang November forderte Taifun Kalmaegi auf den Philippinen 269 Todesopfer, mehrere Hundert Verletzte und Vermisste. Schlamm- und Wassermassen richteten massive Zerstörungen an, rund eine Mio. Menschen wurden evakuiert. Wenige Tage später verschärfte Fung-Wong, ein weiterer Taifun, die Notlage. (Quelle: DW)

11. Äthiopien

Zu Angriffen auf Kirchen kam es Ende Oktober in der Region Oromia. Menschen wurden getötet, Eigentum wurde zerstört. Betroffen waren mehrere Kirchen in den Verwaltungszonen West Hararghe und Arsi. (Quelle: CNA)

12. Tansania

Bei Demonstrationen gegen das Präsidentschaftswahl-Ergebnis Ende Oktober setzten Sicherheitskräfte Schusswaffen und Tränengas gegen die Menschen ein. Laut *Vatican News* gab es mind. 10, laut *AI* mind. 100, laut Opposition ca. 700 Tote. Die Kirche half bei der Trauerbewältigung. (Quelle: Vatican News)

13. Indonesien

55 Verletzte gab es nach zwei Explosionen beim Freitagsgebet in einer Moschee auf einem Marine-Schulgelände in Jakarta am 7. November. Ein noch minderjähriger Schüler soll der Täter gewesen sein. Er wurde selbst verletzt und musste operiert werden. (Quelle: Stern)

14. Südsudan

Laut einem VN-Bericht waren von den letztjährigen Überschwemmungen fast eine Mio. Menschen in sechs Bundesstaaten betroffen – mehr als in den letzten Jahren üblich. Viele verloren alles und suchten Schutz bei aufnehmenden Gemeinden. Wie Hoffnungszeichen hilft, lesen Sie auf S. 10–11.



15. Thailand

Fast 2,8 Mio. Menschen waren Ende November im Süden des Landes von schweren Überflutungen betroffen. Mind. 33 Men-

schen starben, Dutzende wurden verletzt. Zehntausende verloren ihr Zuhause, und Hunderttausende Häuser standen unter Wasser. (Quelle: dpa)

16. Sudan

Angehörige der *Rapid Support Forces* verübten nach der Eroberung von El Fasher (Bundesstaat Nord-Darfur) Massaker an Zivilisten, berichteten u. a. *AI* und *Vatican News* im November. Tausende flohen vor Hinrichtungen und sexualisierter Gewalt, eine Hungersnot drohe. Die Miliz kündigte einen einseitigen humanitären Waffenstillstand an. (Quelle: AI)

17. Karibik

Hurrikan Melissa kostete Ende Oktober ca. 60 Menschenleben. Jamaika erlitt Jahrhundert-Verwüstungen, im November wurden Lebensmittel knapp. Kuba wurde schwer getroffen, die wichtigste Wallfahrtsstätte beschädigt. Haitis Lage war laut Berichten „apokalyptisch und angespannt“. (Quelle: tagesschau)

18. Welttag der Migranten und Flüchtlinge

Papst Leo XIV. bezeichnet Migranten als „Missionare der Hoffnung“. Trotz vieler Herausforderungen bringen sie Glauben, Lebendigkeit und Hoffnung in die Gemeinschaften, in denen sie ankommen. Er ruft zu Solidarität, Versöhnung und einem offenen Herzen für alle auf. (Quelle: VN)

19. Weltweit

Laut *VN* steuert die Erde auf eine Erwärmung von 2,8 °C bis Jahrhundertende zu. In den letzten 30 Jahren starben bereits über 765.000 Menschen durch klimawandelbedingte Wetterextreme, so der *Climate Risk Index* von *Germanwatch*. Am tödlichsten seien Hitzewellen und Stürme, am teuersten Überflutungen. (Quelle: IWR)

20. Nigeria

Der 16-jährige Seminarist **Emmanuel Alabi**, am 10. Juli bei einem Überfall auf ein Seminar in der Diözese Auchu verschleppt, ist unter unbekannten Umständen in der Geiselhaft gestorben. Seine Mitstudenten **Japhet Jesse** und **Joshua Aleobua** sind inzwischen frei. (Quelle: Kathpress)

21. Russland / Afrika / Lateinamerika

Über soziale Medien wie *TikTok*, *Instagram* oder *X* und mit Angeboten wie Ausbildung und einem guten Lohn werden seit 2022 Frauen aus Afrika und Lateinamerika in russische Drohnenfabriken gelockt, so aktuelle Recherchen der *taz*. Betroffene kommen u. a. aus Uganda, Nigeria und dem Südsudan. (Quelle: taz)

22. Brasilien

Bei einer konzertierten Aktion mit 2.500 Sicherheitskräften gegen die Drogenbande *Comando Vermelho* Ende Oktober in Rios Favelas Alemão und Penha tötete die Polizei wohl über 130 Menschen. Viele der Toten wiesen laut Augenzeugen Spuren von Hinrichtungen auf. (Quelle: KNA)

23. Indien

Verbotsschilder untersagen Christen im Bundesstaat Chhattisgarh, Dörfer zu betreten. Ende Oktober bewilligte das Oberste Gericht des Staates das Vorgehen. Die katholische *Syromalabarische Kirche* übte deutliche Kritik und forderte, das Urteil aufzuheben. (Quelle: Die Presse)

24. Int. Tag der Bildung

Rund 272 Mio. Kinder und Jugendliche weltweit haben keinen Zugang zu schulischer Bildung. Besonders betroffen sind Regionen in Subsahara-Afrika sowie Krisen- und Konfliktgebiete, in denen Gewalt und Armut den Schulbesuch verhindern. (Quelle: UNESCO)



25. Welt-Lepra-Tag

Jährlich werden weltweit rund 200.000 neue Lepra-Fälle diagnostiziert. Die Neuinfektionen sind zwar rückläufig, doch noch immer treten viele Fälle in Regionen mit geringer medizinischer Versorgung auf. Lepra ist heilbar, aber Stigmatisierung und fehlende Diagnosen erschweren die Behandlung erheblich. (Quelle: DAHW)

26. Kenia

Sturzfluten nach schweren Regenfällen zerstörten Anfang November in der westkenianischen Region Rift Valley über 1.000 Häuser und rissen Straßen weg. Bei einem Erdbeben starben mind. 26 Menschen, über 30 wurden vermisst. Unterdessen leidet der Osten des Landes an Wassermangel. (Quelle: msn)

27. Ukraine / Russland

Von Zehntausenden ukrainischen Zivilisten in russischen Gefängnissen berichteten im November Tageszeitungen wie *FAZ* und *SZ*. Täglich drohte Folter, berichten Rückkehrer wie **Wolodimir Mykolajenko**, Ex-Bürgermeister von Cherson, der fast 3,5 Jahre in Gefangenschaft war. (Quelle: SZ)

28. Angola

Im November feierte das autokratisch geführte Land 50 Jahre Unabhängigkeit von Portugal. Doch die verarmte Bevölkerung leidet. Bei einem Durchschnittsalter von 17 Jahren gebe es kein Budget für Grundschulbildung, berichtet Anti-Korruptions-Aktivist **Rafael Marques de Morais**. (Quelle: FR)

29. Weltweit / Kenia

Chronische Nierenleiden haben sich seit 1990 verdoppelt: 788 Mio. Menschen waren 2023 nierenkrank, so ein US-Forscher-Team im November; ca. 1,5 Mio. starben daran. Häufige Ursachen: Bluthochdruck, Fettleibigkeit und Diabetes. In Kenia verkaufen derweil Menschen aus Geldnot ihre Organe. (Quelle: ntv)

30. Südsudan / USA

Südsudanese wurde von der US-Immigrationsbehörde *USCIS* ab dem 6. November der Schutzstatus für Flüchtlinge entzogen. Das bedeutet für aus dem Südsudan Geflohene, dass sie innerhalb von 60 Tagen, also bis 6. Januar, die Vereinigten Staaten verlassen müssen. (Quelle: taz)

31. China

Nach über zwölf Jahren Haft kam der evangelische Pastor **Zhang Shaojie**, ehemaliger Leiter einer Hausgemeinde in Henan, im November frei. Er war seit 2013 im Gefängnis und soll gefoltert worden sein. Sein Haus wird mit Gesichtserkennung überwacht, und er darf keine Besuche empfangen. (Quelle: Idea)



Debora Ayuol (30) musste mit ihren Kindern ihre Heimatgemeinde Pakam im Bezirk Rumbek-Nord verlassen, weil ein Hochwasser ihre Hütte und ihre Ernte zerstört hat.



Auf dem beschwerlichen Weg erkrankte ihr kleiner Sohn Keri an Malaria. In Achuar nahe der Stadt Rumbek hat die mittellose Frau Zuflucht bei Verwandten gefunden.

Südsudan

Die Flut nahm ihr alles

Die saisonalen Hochwasser sind in vielen Regionen heftiger und unkontrollierbarer geworden. Oft zerstören sie die Existenzgrundlage von Familien wie der von Debora Ayuol.

Geschickt schabt **Debora Ayuol** mit einem Löffel die Schale von einem grünen Kürbis. Ihr anderthalbjähriger Sohn **Keri*** steht auf wackeligen Beinen neben ihr, immer wieder stützt er sich an der Mutter ab. Manchmal wimmert er leise, dann unterbricht Mutter Debora ihre Arbeit und gibt dem Kind die Brust. Doch Keri bleibt unruhig und weinerlich. Er ist seit zwei Wochen krank – Malaria. Seine Mutter ist mit ihm und seinem Bruder tagelang zu Fuß aus ihrer Heimatgemeinde Pakam, die etwa 60 Kilometer nördlich liegt, nach Rumbek gekommen. *„Der Weg war anstrengend und gefährlich. Nachts haben wir in Dörfern übernachtet. Manchmal mussten wir durch hüfthohes Wasser waten, und dort gab es dann auch sehr viele Mücken. Ich habe unterwegs das Wasser durch ein Stück*

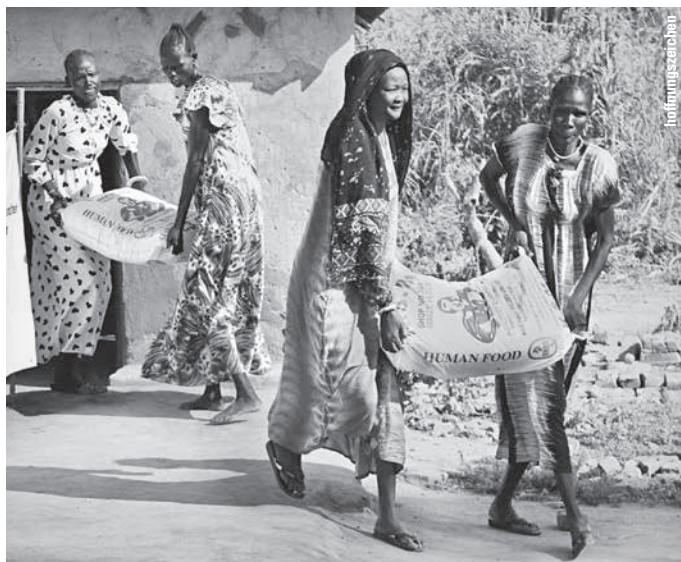
Stoff gefiltert, bevor wir es getrunken haben, aber trotzdem haben wir davon Durchfall bekommen. Keri ist von der Malaria noch ganz schwach“, berichtet die 30-Jährige.

Zerstörte Heimat

Debora Ayuol hat mit ihren Kindern den beschwerlichen Weg auf sich genommen, weil ihr Heimatdorf überflutet wurde. Die Ernte ihrer kleinen Felder – Erdnüsse, Sorghum, Okra, Mais und andere Feldfrüchte – wurde durch das Hochwasser im September komplett vernichtet: *„Wenn man jetzt dorthin kommt, wird man nur Zerstörung vorfinden.“* Verwandte im Dorf Achuar nahe Rumbek – der Hauptstadt des Bundesstaats Lakes – haben sie aufgenommen. Aus eigener Kraft kann die Frau in dieser Saison keine Nahrungsmittel mehr

ernten. Viele weitere Menschen sind von den Fluten um ihre Existenz gebracht worden: Nutzvieh ist verendet, Wasserquellen sind verseucht, Hütten zusammengestürzt, Versorgungswege unpassierbar geworden. Oft betrifft es auch Familien, die schon einmal aus noch weiter nördlich gelegenen Regionen, beispielsweise aus dem Bundesstaat Unity, vor Überschwemmungen geflohen sind und jetzt wieder vertrieben wurden.

Bis zum 23. Oktober waren laut dem *Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten* rund 961.000 Menschen in 26 Bezirken und sechs Bundesstaaten von Überschwemmungen betroffen, die teilweise weit über das für die Jahreszeit übliche Maß hinausgingen. Damit Binnenvertriebene versorgt und die aufnehmenden



Dank unserer Nahrungsmittelverteilungen können durch Hochwasser geschädigte Familien die erste schwere Zeit nach dem Verlust und ihrer Flucht überbrücken.



Die Hilfsgüter – Maismehl, Bohnen, Speiseöl, Salz – sind in ihren Mengen so aufeinander abgestimmt, dass eine Familie mehrere Wochen lang täglich eine Mahlzeit kochen kann.

Video: Hilfe für Binnenvertriebene



Gemeinden entlastet werden können, unterstützt Hoffnungszeichen mit Förderung durch *Sternstunden* 200 Haushalte wie den von Debora Ayuol mit Nahrungsmitteln. 50 kg Maismehl, 4 kg Bohnen, 3 l Speiseöl und 0,5 kg Salz helfen jeder dieser Familien einige Wochen lang, ihre Notlage unmittelbar nach der Flucht zu überbrücken.

Gemeinsam durch die Not

Eine der ersten Verteilungen erfolgt an der Kirche von Achuar früh am Morgen, wenn es noch einigermaßen kühl ist. Viele Frauen versammeln sich, um ihr Hilfspaket in Empfang zu nehmen. Manche haben Schubkarren dabei, andere kommen mit Familienmitgliedern, die beim Tragen helfen. Ein junges Paar hat sich ein Motorrad organisiert, um die Güter zu Menschen zu

bringen, die nicht herkommen können. Der junge Mann zurt dreier 50-Kilo-Säcke Mais auf dem Motorrad fest. Seine Frau setzt sich hinter ihn auf die wertvolle Fracht, jemand drückt ihr noch einen 10-Liter-Kanister Speiseöl in die Hand. In einer stinkenden Benzinwolke geht es los: Die völlig überladene Fuhre schleicht über eine Straße voller Staub und Schlaglöcher. Die Menschen sind erfinderisch und sehr hilfsbereit untereinander. Die meisten Hilfeempfangenden sind Frauen und Kinder. Aber auch Männer sind auf Unterstützung angewiesen – wenn sie beispielsweise, wie der 40-jährige **Kandeer Majok**, körperlich beeinträchtigt sind. Er ist Gemeindevorsteher von Achuar und durch eine frühere, schlecht verheilte Verletzung am Bein in seiner Beweglichkeit stark einge-

schränkt. Er dankt auch im Namen der Gemeinde für die Hilfe: „Die Unterstützung von Hoffnungszeichen hält unsere Familien zusammen und am Leben. Möge Gott eure Arbeit weiterhin segnen.“

Mit einer Gabe von 45 Euro (Spendenstichwort „Südsudan“) lindern Sie die Not einer Familie mit einem großen Lebensmittel-Hilfspaket. Jede kleinere oder größere Spende ist Menschen wie Debora Ayuol, ihrem kleinen Sohn und Kandeer Majok ein segensreicher Beistand. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Chol Thomas Dongrin

Protestieren Sie für:

- den Umwelt- und Artenschutz
- die Wahrung der Menschenrechte



Protestieren Sie bei:

Luiz Inácio Lula da Silva
President of the Federal
Republic of Brazil
Palácio do Planalto
Praça dos Três Poderes
BRASILIA - DF,
CEP 70150-900
BRAZIL

Botschaft der Föderativen
Republik Brasilien
Herr Luiz E. F. de Carvalho
Gonçalves
Geschäftsträger a.i.
Wallstraße 57
10179 Berlin
Fax: 030 72628320
E-Mail: brasemb.berlin@
itamaraty.gov.br



Indigene Munduruku-Angehörige protestieren am 14. November 2025 in Belém, Brasilien, vor dem Veranstaltungsort der VN-Klimakonferenz COP30.

Protestieren Sie online



Brasilien

„Zerstörungsgesetz“ unterstützt Raubbau

52 Mio. Hektar Regenwald wurden seit 1985 vernichtet; allein 2024 flächenmäßig 18 Fußballfelder pro Minute. Für den illegalen und legalen Raubbau werden Menschen bedroht, vertrieben und ermordet.

Der Urwald brennt. Bulldozer walzen riesige Waldflächen nieder. Kilometerlang sind Flussufer verwüstet, das Wasser vielerorts mit Quecksilber vergiftet. Es ist die Heimat der indigenen Bevölkerung Brasiliens: Der Amazonasregenwald. Doch die Menschen, die hier leben, werden bedroht, vertrieben, ihres Landes beraubt, sogar ermordet. Die Täter kommen aus der organisierten Kriminalität – illegale Holzfäller, Goldsucher, Rinderzüchter, Raubfischer und Drogenhändler, schreibt das *Auswärtige Amt* in seinem 3. Bericht der Bundesregierung zur weltweiten Lage der Religions- und Weltanschauungsfreiheit. 424 Fälle von Gewalt gegen Personen in indigenen Volksgruppen, darunter 211 Morde, Körperverletzung, versuchter Mord, Totschlag, sexuelle Gewalt, Machtmissbrauch, Drohungen, Rassismus und Diskriminierung dokumentiert der Report *Gewalt gegen die Indigenen Völker Brasiliens – Daten von 2024 der Brasilianischen Bischofs-*

konferenz. Von der Kolonialherrschaft bis in die Gegenwart kam und kommt es am Amazonas zu schwerem Landraub und Ressourcenausbeutung. „Landräuber agieren mit staatlicher Rückendeckung“, schreibt *Vatican News*. Seit fünf Jahrzehnten kümmert sich die ökumenische *Kommission für Landpastoral*, 1975 von der katholischen Kirche initiiert, daher gezielt um die Betroffenen: Die Organisation gewährleistet vor Ort Rechtsberatung, ermöglicht Versammlungen und fördert Führungspersonlichkeiten. Ein wahrhaft biblischer Kampf David gegen Goliath, denn im Land wird unter dem massiven Einfluss u. a. von industriellen Landwirten und deren Lobbyisten der Raubbau am größten Regenwald der Erde durch immer neue Gesetze legalisiert. Trotz Massenprotesten und scharfer Kritik von 350 brasilianischen Organisationen hat der Kongress am 17. Juli 2025 das sogenannte „Zerstörungsgesetz“

verabschiedet, das die Genehmigung neuer Öl-, Gas-, Bergbau- und Agrarprojekte deutlich erleichtert, berichtet *Amnesty International*. Obwohl Brasiliens Präsident **Luiz Inácio Lula da Silva** laut *amerika21* gegen einige Punkte sein Veto einlegte, sind die absehbaren Schäden für Natur und Menschen immens.

Ihre Stimme hat Gewicht! Unterschreiben Sie unseren Protest bei der brasilianischen Regierung gegen den illegalen und den gesetzlich legitimized Raubbau am Amazonas und fordern Sie mit uns den Schutz der Umwelt und die Einhaltung der Menschenrechte ein.



Den Artikel verfasste unsere Mitarbeiterin Dorit Töpler

Jetzt eine Hand reichen und Förderpartner werden

Eine Förderpartnerschaft, mit der Sie unsere Hilfsprojekte mit einem regelmäßigen Beitrag unterstützen, ist ...

...ganz einfach: Ihre Spenden werden automatisch abgebucht.

...flexibel: Einzugsintervall, Betrag und Verwendung sind frei wählbar.

...nachhaltig und effizient: Sie ermöglichen die langfristige Unterstützung von Projekten und gleichzeitig auch schnelle Hilfe bei Notlagen, die ein sofortiges Handeln erfordern.

Eine Förderpartnerschaft können Sie mit dem Formular auf S. 14 in diesem Magazin abschließen oder online unter: www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner



Wir reichen die Hand, damit Menschen sich aufrichten – aus Not und Elend. Möglich ist das dank treuer Förderpartner, die langfristig bedrängten und Not leidenden Menschen Hilfe und Hoffnung schenken.

Weitergeben, weiterleben: Vererben im Zeichen der Hoffnung

Unser Ratgeber bietet Ihnen Hilfestellung und Antworten rund um die Themen Vererben und Testament:

- Wie genau kann ich Gutes tun – was gilt es zu beachten?
- Wie verfasse ich ein Testament?
- Wie ist die gesetzliche Erbfolge und was muss ich über den Pflichtteil und die Erbschaftssteuer wissen?
- Wer berät mich bei meinen dringendsten Fragen?

Eine Checkliste unterstützt Schritt für Schritt auf dem Weg zum übersichtlichen Testament.



KOSTENFREI ANFORDERN:

- ☒ **Ja**, bitte schicken Sie mir die Broschüre „Weitergeben, weiterleben: Vererben im Zeichen der Hoffnung“ an:

Vorname

Name

Straße

Hausnummer

PLZ

Ort

Telefon

E-Mail-Adresse

Coupon bitte in frankiertem Umschlag an:

Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz
oder sofort bestellen unter Tel. 07531 9450-173 oder per E-Mail
an ratgeber@hoffnungszeichen.de

1-2026

Abonnieren Sie unseren Newsletter

Es erwarten Sie:

- ☒ **Petitionen**
- ☒ **Einblicke in unsere Projekte**
- ☒ **Benachrichtigung bei Katastrophen**
- ☒ **Einladung zu Veranstaltungen**



Ein- bis zweimal monatlich.

Jetzt anmelden unter:



www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Danke für
Ihre Spende!



Ja, ich/wir werde(n) Förderpartner

Ich/Wir unterstütze(n) die Arbeit von Hoffnungszeichen bis auf Widerruf regelmäßig mit einem Betrag von:

☐ 30,- Euro ☐ _____,- Euro
☐ monatlich ☐ vierteljährlich

Folgende Verwendung: (Bitte nur eine Auswahl treffen)

☐ weltweit ☐ im Land _____
☐ Menschenrechte ☐ Notlagen & Katastrophen

DE _____ | _____ | _____ | _____ | _____
Meine Bankverbindung

Mein Bankinstitut _____

Vorname und Name (Kontoinhaber) _____

Datum, Unterschrift _____

Formular bitte ausfüllen, abtrennen und senden an: Hoffnungszeichen e.V., Schneckenburgstr. 11 d, 78467 Konstanz.
Ihre Förderpartnerschaft können Sie auch online vereinbaren: www.hoffnungszeichen.de/foerderpartner

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Hoffnungszeichen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubiger-ID: DE63ZZZ00000367629 · Mandatsreferenz: Wird separat mitgeteilt

Ihre Leser- bzw. Spendernummer:

Jetzt aktuelle Projekte des Monats unterstützen und Hoffnung schenken.



UGANDA | S. 4-5

Online spenden

In Karamoja kämpfen viele Familien ums Überleben. Besonders ältere Frauen wie Maria Cheposundo leiden unter Armut, Hunger und der Benachteiligung, die Frauen in der Region noch immer erfahren. Damit die 76-Jährige und andere gefährdete Menschen genug zu essen haben, verteilen Hoffnungszeichen-Mitarbeitende regelmäßig

Lebensmittelpakete an die Bedürftigsten. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende: Für 40 Euro erhält ein Haushalt ein Paket mit Grundnahrungsmitteln – eine überlebenswichtige Unterstützung in großer Not. Jede Gabe ist ein Segen – herzlichen Dank für Ihren Beistand!

Spendenstichwort: Uganda

SEPA-Überweisung /Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC (entfällt bei Inlandszahlungen)

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Zahlungsempfänger: (max. 27 Stellen)

H o f f n u n g s z e i c h e n e . V .

IBAN

D E 7 2 5 2 0 6 0 4 1 0 0 0 0 0 0 0 1 9 1 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)

G E N O D E F 1 E K 1 [EB Kassel]

Danke für Ihre Spende.

Betrag: Euro, Cent



Ggf. Spendernr./Aktionsnr./ggf. Spendenstichwort

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Vorname, Name / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- od. Postfachangaben)

IBAN

D E _____ 06

Datum:

Unterschrift(en):

IBAN des Auftraggebers

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger

Hoffnungszeichen e.V.

IBAN

DE72 5206 0410 0000 0019 10

Geldinstitut

EB Kassel

BIC: GENODEF1E K1

Verwendungszweck

Zuwendung

- EURO

Das Finanzamt Konstanz hat durch Bescheid vom 24.04.2025 zu Steuer-Nr. 09041/07891 die Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit von Hoffnungszeichen e.V. anerkannt. Zuwendungen an den Verein sind daher nach § 10b EStG bzw. § 9 Nr. 3 KStG steuerbegünstigt. Bis zu einem Betrag von 300,- Euro gilt der quittierte Beleg in Verbindung mit dem Kontoauszug als Zuwendungsbestätigung.

Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstraße 11 d - 78467 Konstanz

Name des Auftraggebers

Name/Quittungsstempel

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Sollten mehr Spenden eingehen, als für die beschriebenen Maßnahmen benötigt werden, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen Hoffnungszeichens zugute.

SPENDE

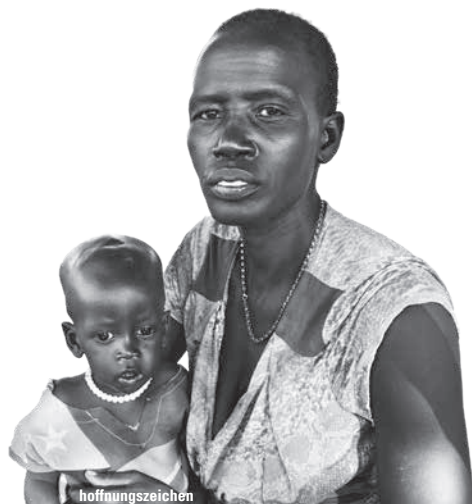


hoffnungszeichen
sign of hope

www.hoffnungszeichen.de/spenden



Vielen Dank.



SÜDSUDAN | S. 10–11

Online spenden



Zahlreiche Familien verlieren jedes Jahr durch heftige Überschwemmungen ihr Zuhause und ihre Ernten. Auch Debora Ayuol (30) musste mit ihren Kindern fliehen – das Hochwasser zerstörte ihre Felder, ihr kleiner Sohn Keri erkrankte an Malaria. Ohne Unterstützung können Binnenvertriebene wie sie die erste Zeit nach ihrer Flucht kaum überstehen. Hoffnungszeichen versorgt betroffene Familien in der Region Rumbek daher mit Lebensmitteln. Mit 45 Euro schenken Sie einer Familie eine große Ration an Maismehl, Bohnen, Salz und Speiseöl. Jede Spende hilft – vielen Dank!

Spendenstichwort: Südsudan

Die hier beschriebenen Hilfsmaßnahmen zeigen, wie Ihre Gabe durch uns verwendet werden kann. Sollten mehr Spenden eingehen, als hierzu benötigt, kommen diese anderen satzungsgemäßen Maßnahmen zugute.

Impressum

Herausgeber:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Schneckenburgstraße 11 d
D-78467 Konstanz
www.hoffnungszeichen.de

V.i.S.d.P.:

Klaus Stieglitz

Vorstand:

Klaus Stieglitz (Erster Vorstand)
Miriam Schütze (Zweite Vorständin)

Ehrenamtlicher Aufsichtsrat:

Manfred Steiner (Vorsitzender)
Stefan Daub (Stv. Vorsitzender)
Ute Felgenhauer-Laier
Pfrin. Sibylle Giersiepen

Redaktion:

Eva Amann, Chol Thomas Dongrin, Eduard Goßner, Martin Hofmann, Carolin Kling, Rainer Metzinger, Sabrina Pohl, Klaus Stieglitz, Dorit Töpler

Redaktionsschluss / Auflage:

01.12.2025 / 31.700

Druck:

Werner Esslinger oHG Offsetdruck
(Villingen-Schwenningen)

Nachdruck:

Der Nachdruck von Artikeln ist unter Angabe der Quelle Hoffnungszeichen e.V. ausdrücklich erwünscht.

Spendenkonto:

EB Kassel
IBAN: DE72 5206 0410 0000 0019 10
BIC: GENODEF1EK1
Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE51 6925 0035 0003 4030 29
BIC: SOLADES1SNG
Postfinance (Schweiz)
IBAN: CH41 0900 0000 8551 3588 8
BIC: POFIGHBEXXX

Mildtätig- und Gemeinnützigkeit:

Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V. (St.-Nr. 09041/07891) ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamts Konstanz vom 24.04.2025 anerkannt als eine gemeinnützigen und mildtätigen Zwecken dienende Organisation.

Zuwendungsbestätigung:

Sie erhalten für Spenden zu Jahresbeginn automatisch eine Sammelbestätigung.

Newsletter:

Aktuelle Infos direkt in Ihr E-Mail-Postfach – jetzt kostenlos anmelden unter:
www.hoffnungszeichen.de/newsletter

Datenschutz:

Der Verwendung Ihrer persönlichen Daten für Zusendungen wie dem Hoffnungszeichen-Magazin können Sie jederzeit widersprechen. Mehr unter:

www.hoffnungszeichen.de/datenschutz

Erscheinungsweise / ISSN:

monatlich / 1615-3413

Service

Fragen, Anregungen, neue Anschrift, Änderungen beim Versand?

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!

✉ Hoffnungszeichen e.V.
Schneckenburgstr. 11 d
78467 Konstanz

☎ 07531 9450-160

☎ 07531 9450-161

✉ info@hoffnungszeichen.de

🌐 www.hoffnungszeichen.de/service



Bildquellen

Aktuelle Petitionen: Protestieren Sie jetzt für Menschenrechte!



Chinese Youth Stand for Tibet

CHINA | S. 7

Selbst im Ausland sind regimekritische Chinesen nicht sicher, und Rückkehrer wie Zhang Yadi landen im Gefängnis. Unsere Petition fordert die Freilassung der 22-Jährigen sowie insbesondere die Wahrung der Meinungsfreiheit. Vielen Dank für Ihre Unterschrift!



AFP/Pablo Porciuncula

BRASILIEN | S. 12

Die Folgen des Raubbaus im Regenwald sind schwerwiegend. Großprojekte werden erleichtert und legalisiert – entgegen internationaler Verpflichtungen. Wir fordern von der Regierung Brasiliens den Schutz von Umwelt und Menschenrechten. Danke für Ihre Teilnahme!

尊敬的主席先生：

据报道，学生 Zhang Yadi 于 2025 年 7 月 31 日在湖南省被国家安全部门人员带走，目前因涉嫌“煽动分裂国家”被关押在长沙的一处国家安全部门的拘留所，与外界失去联系。不久前，她刚从法国留学回国，在法期间曾参与人权相关活动，并曾做为志愿者积极参与中国学生网络的活动。对她的拘留以及针对她的指控似乎仅仅源于她和平的志愿活动。

恳请您敦促相关部门立即无条件释放 Zhang Yadi，并确保其在被释放前能够自由接触家人及自行选择的律师。

谨致敬意

地点、日期 (Ort, Datum)
签字 (Unterschrift)

Die Studentin Zhang Yadi wurde am 31. Juli 2025 Berichten zufolge in der Provinz Hunan von Angehörigen der Staatssicherheit abgeführt und wird nun offenbar wegen des Verdachts auf „Anstiftung zum Separatismus“ ohne Kontakt zur Außenwelt in einer Hafteinrichtung der Staatssicherheit in Changsha festgehalten. Kurz zuvor war sie von einem Studienaufenthalt aus Frankreich zurückgekehrt, wo sie sich für Menschenrechte eingesetzt und sich ehrenamtlich in Netzwerken für chinesische Studierende engagiert hatte. Ihre Inhaftierung und die gegen sie erhobenen Vorwürfe scheinen lediglich auf ihr friedliches ehrenamtliches Engagement zurückzuführen zu sein. Ich bitte Sie, sich für die Einhaltung der Menschenrechte und insbesondere der Meinungsfreiheit einzusetzen und fordere, dass Zhang Yadi umgehend und bedingungslos freigelassen wird. Bis dahin muss sie uneingeschränkten Zugang zu ihrer Familie und einem Rechtsbeistand ihrer Wahl erhalten.

Prezado Sr. Presidente,

Apesar das fortes críticas de centenas de organizações brasileiras e dos protestos em massa, o Congresso Nacional brasileiro aprovou uma nova lei abrangente, o PL 2159/2025, em 17 de julho de 2025, facilitando muito a aprovação de novos projetos relativos à exploração de petróleo, gás, mineração e agricultura. Obrigado por vetar 63 dos 398 artigos. Apesar dessa mitigação, as consequências dessa nova lei para o meio ambiente e os habitats humanos são graves.

A adoção dessa lei é contrária às obrigações internacionais do Brasil em matéria de direitos humanos e ambientais. Peço que continuem fazendo tudo ao seu alcance para proteger a vida e os direitos humanos, incluindo o direito a um meio ambiente saudável.

Atenciosamente,

Local, Data (Ort, Datum)
Assinatura (Unterschrift)

Trotz großer Kritik von hunderten brasilianischen Organisationen und trotz Massenprotesten hat der Nationalkongress Brasiliens am 17. Juli 2025 ein neues, umfassendes Gesetz, PL 2159/2025, verabschiedet, das die Genehmigung neuer Öl-, Gas-, Bergbau- und Agrarprojekte deutlich erleichtert. Ich danke Ihnen, dass Sie gegen 63 der insgesamt 398 Artikel Ihr Veto eingelegt haben. Trotz dieser Milderung sind die Folgen dieses neuen Gesetzes für die Umwelt und menschliche Lebensräume schwerwiegend. Die Verabschiedung dieses Gesetzes widerspricht den internationalen Menschenrechts- und Umweltverpflichtungen Brasiliens. Ich bitte Sie eindringlich, weiterhin alles in Ihrer Macht Stehende zu tun, um das Leben und die Menschenrechte, einschließlich des Rechts auf eine gesunde Umwelt, zu schützen.

Absender:



Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

Absender:



Bitte mit
1,25 EUR
freimachen

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

Luiz Inácio Lula da Silva
President of the Federative
Republic of Brazil
Palácio do Planalto
Praça dos Três Poderes
BRASILIA - DF, CEP 70150-900
BRAZIL



Diese Aktion wurde initiiert von | This campaign was initiated by
Hoffnungszeichen | Sign of Hope e.V.
Konstanz / Germany

PRIORITY
PRIORITAIRE / LUFTPOST

President
Xi Jinping
Zhongnanhai, Xichang'anjie
Xichengqu
BEIJING SHI 100017
PR CHINA



Mehr Liebe-Freunde-Beiträge lesen

Herzlichst, Ihre
Sibylle Giersiepen

Ich wünsche Ihnen und mir in diesem neuen Jahr mit all seinen Freuden und Herausforderungen, dass wir Zeit finden für gute Begegnungen, und dass wir Zeiten des Staunens und der Dankbarkeit erleben können. Volle Zeiten, in denen im positiven Sinne die Zeit stehen bleibt und wir sie vergessen.

*Und es geht mir durch den Kopf, wie viele Redewendungen es gibt, um **Zeit** zu beschreiben.*

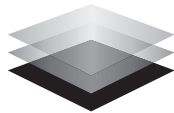
Die Zeit rennt davon, aber manchmal muss man sie mühsam totschiessen. Gerade am Anfang eines neuen Jahres fragt man oft: Wo ist die Zeit geblieben? Sie kann wie im Flug vergehen, aber sich auch ausdehnen. All dies Empfinden von Zeit ist nicht berechenbar.

Dieses Ihnen vielleicht bekannte Kinderlied beschreibt den großen Jahresrhythmus, den Charakter der verschiedenen Jahreszeiten, zwischen Wachsen und Vergehen. Das Wiederkehren der Jahreszeiten. So, wie man sich im Januar oft freut, wenn es, sehr langsam zwar, aber eben jeden Tag, heller wird.

Liebe Freunde!

Januar, Februar, März, April, die Jahresuhr steht niemals still...

Pfrin. Sibylle Giersiepen, ehrenamtliches Aufsichtsratsmitglied



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft